

Erste Seite

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

...werden Knaben in Kopf 2-2

Erste Seite mit Ausnahme des Sonntags täglich, kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr. ein Monat 1 fl.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Sermannstädter Zeitung...

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei G. J. Habersack's Erben...

Nr. 239. Hermannstadt, Dienstag am 27. September 1870.

Pränumerations-Einladung auf die „Sermannstädter Zeitung.“ Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf dieses Blatt.

Redaktion und Verlag, Theodor Steinhäuser.

Amtliches. (Ereignungen.) Josef Tóth, Julius Skopcz und Dr. Hermann Liebknecht...

Politische Uebersicht. Wien, 24. September. Das Programm des Föderalisten-Clubs oder, wie er sich selbst nennt, Club des rechten Centrums...

Fall kommen werden, weil sie nicht die geringste Hoffnung haben, daß sie das, was sie verlangen, im Reichsrathe erlangen können.

Die Amtsenthebung der drei Statthalter wird von der tschechischen Presse als Anzeichen einer Reaction gegen den Terrorismus...

andere Demonstrationen vorbereitet. Die beschleunigte Rückkehr des Statthalter von Böhmen nach Prag wird mit der Ablegung der drei Statthalter...

Die Herren Prim und Serrano sind — kaum sollte man es glauben — noch von denselben Antipathien gegen die Republik erfüllt...

Feuilleton. Die Verhaftung Jacoby's.

Wien, 22. September. Dr. Johann Jacoby, von dem man zu sagen versucht wäre, daß er seit dem Aufgange des Bismarck'schen Gestirns in ganz Norddeutschland...

vertrat, daß das Recht besteht, auch wenn es unterliegt, und daß die Triumphe der Gewalt gegen dieses Recht nimmer etwas zu beweisen vermögen.

Theil Frankreichs wieder an Deutschland zurückgenommen wird, liegt eine gerechte Vergeltung für den Uebermuth, welcher diesen entsetzlichen Krieg heraufbeschwor.

Haarwuchsmittel... Pomade.

erfolge, die durch Anwendung dieses Mittels erzielt werden...

erfolge, die durch Anwendung dieses Mittels erzielt werden...

erfolge, die durch Anwendung dieses Mittels erzielt werden...

erfolge, die durch Anwendung dieses Mittels erzielt werden...

erfolge, die durch Anwendung dieses Mittels erzielt werden...

erfolge, die durch Anwendung dieses Mittels erzielt werden...

erfolge, die durch Anwendung dieses Mittels erzielt werden...

erfolge, die durch Anwendung dieses Mittels erzielt werden...

erfolge, die durch Anwendung dieses Mittels erzielt werden...

erfolge, die durch Anwendung dieses Mittels erzielt werden...

erfolge, die durch Anwendung dieses Mittels erzielt werden...

erfolge, die durch Anwendung dieses Mittels erzielt werden...

erfolge, die durch Anwendung dieses Mittels erzielt werden...

erfolge, die durch Anwendung dieses Mittels erzielt werden...

aller Stelle die Mobilisirung der Don'schen und Ural'schen Kosaken angeordnet und vollzogen wird. Diese Vorgänge können natürlich die Migration des Sultans nicht gleichgültig lassen. Sie rufen daher auch auf allen Kräfte. Nebenbei wird eifrig nach Allianzen gesucht, und zwischen London, Wien und Konstantinopel spielt der Telegraph fast unaufhörlich. Indes deuten doch manche Anzeichen darauf hin, daß nur eine unmäßige Vergrößerung des deutsch-französischen Kriegs das russische Cabinet zu einer unmittelbaren Action bestimmen würde. Jedenfalls hängt Vieles von dem Bescheid ab, den persönlich zu erstatten General Ignatieff nach St. Petersburg berufen wurde. Der General hatte beim Sultan eine lange Audienz vor der Abreise, worin es sich abmahlte um die Modification des Pariser Vertrags gehandelt haben soll. Ignatieff soll indes unbefriedigt den Parlaß verlassen haben.

Vom Kriege.

Die Hoffnungen auf ein reelles Ergebnis der zwischen France und Bismarck stattgehabten Verhandlungen beginnen zu wanken; die doppelte Schwierigkeit: die einander entgegenstehenden Ansichten über die Friedensbedingungen und über die Legalität der republikanischen Regierungsmacht — diese Schwierigkeit dürfte vielleicht nicht durch die Diplomatie, nur durch das Schwert entschieden werden. Allerdings wird nach dem Falle von Paris die Bewirtung in Frankreich doppelt groß sein, wird es erst recht an einer allseitig anerkannten Regierung fehlen. Die Bonapartisten werden sich wieder regen und dem in seiner stärksten Kraft durch die Einnahme von Paris gebrochenen Volke eine verhasste Regierung aufzulegen versuchen; die Republikaner in den Provinzen werden wenigstens stellenweise den Kampf fortsetzen, der dann auch ein Kampf gegen den Bonapartismus ist, und die Socialisten werden sich in einigen Städten auf kurze Wochen oder nur Tage des Sonnenlänges der Nacht freuen. Wenn also der preussische Regierung, wie sie selbst so oft behaupten läßt, daran gelegen wäre, mit einer zum Verhandeln im Namen Frankreichs fähigen und das ehrliche Innere der geschlossenen Verträge verteidigenden Gewalt zu pactiren, so läge es gerade im preussischen Interesse, der heutigen französischen Regierung die Anerkennung zu gewähren und ihr durch nicht übertriebene Forderungen den Friedensschluß zu ermöglichen.

Leider scheint es nicht also kommen zu sollen. Paris wird belagert werden, und es wird sich nach Kräften vertheidigen — auf Ertrag auf die zu belagerten Armeen beschränkt. Das Tügerische dieser Hoffnung haben wir mehrfach betont. Zum Unglück für Frankreich erweist sich auch bei den von der republikanischen Regierung angebotenen Formationen ein trostloses organisatorisches Mangel. Ein so unentbehrlicher Gewinn der Sturz Valislaos für die Freiheit ist, ein so schwerer Schaden für die Vertheidigung Frankreichs ist die Erhebung Trochu's und Gambetta's, welche Beide sich in Mißgriffen zu überbiegen suchen. Es ist ein allen Völkern gemeinsames Unglück, daß die — mit Recht oder Unrecht — für liberal oder doch für ehrliche Volksgenossen gehaltenen Generale in der öffentlichen Meinung auch für die fähigsten gelten. Nicht zum geringsten Theile ist das jetzige Kriegesunglück Frankreichs durch die Popularität des, mehr noch wegen seiner bürgerlichen Tugenden als wegen seines Glückes bei Magenta albeliebten Mac Mahon verschuldet worden. Diese Popularität zwang den Kaiser, der von den Fähigkeiten des Marshalls nicht allzu große Stücke hielt, Mac Mahon mit einem selbstständigen Armeecommando zu betrauen, und weil man ihm nicht den Oberbefehl über alle Streitkräfte geben konnte, noch wollte, gelangte man zur Verzerterung des ohnedies so schwachen Heeres. Bazaine dagegen, der mit Recht Alverachtete, hat sich als der weit aus tüchtigste französische General erwiesen. Auch Nordamerika hat in seinem Bürgerkriege unter einem Mißgriffe der öffentlichen Meinung gelitten. Erst als die populären Generale Scott und Mac Clellan des Commandos enthoben waren, nahmen die Niederlagen der Republikaner ein Ende.

Nordamerika behielt Zeit und Kraft, seine Mißgriffe zu repariren; Frankreich hat keine Zeit mehr, den mit Trochu's Erhebung begangenen Irrthum gutzumachen. Die Popularität des Generals Trochu gründet sich auf seine Mißliebigkeit beim einkünftigen Hofe — welche Mißliebigkeit noch kein Beweis des feuerfesten Liberalismus war — und auf seine vielgelesene Broschüre über die französische Armee. Aber was die Broschüre Merivod'sche enthält, ist Plagiat aus einem Werke des jetzigen belgischen Generalstabschefs Renard, und was sie zu einem der in Frankreich meistgelesenen Bücher machte, ist ihr Reichtum an sentimentalen Phrasen. Letztere beweisen eher gegen als für ein Organisations-Talent. Gambetta ist einer der fähigsten Politiker Frankreichs, eine republikanische Regierung ohne ihn wäre ein Rest ohne Klinge; aber von militärischer Erfahrung und Kenntniß besitzt er keinen Gran. Nun ist ihm die neue Nationalgarde, seiner die Ausrüstung der Freiwilligen und der Mobilgarde unterstellt (die Mobilgarde tritt erst, wenn sie ins Feld rückt, unter den Befehl des Kriegesministers), und in dieser Thätigkeit hat er die unglückliche Hand erwiesen. Wohl dankt Nordamerika seine ungeheueren Leistungen einem zum Kriegesminister ernannten Advokaten, aber Stanton war von vornherein nicht aller militärischen Kenntniß bar, wie es Gambetta ist, und hatte soviel Jahre Zeit zum Organisiren, wie Gambetta Wochen hat. Dieser lebt in den Ideen, welche er durch die Lectüre der Geschichte der ersten Republik eingelesen, hat sich aber schwerlich die Mühe gegeben, Carnot's administrative Thätigkeit, über welche in den Geschichtswerken doch höchstens Andeutungen zu finden sind, im Detail zu studiren. Unter den jetzigen Verhältnissen

Versammlungsrecht und das Recht der freien Meinungsäußerung in Schrift und Rede waren von Kriegszustand unberührt geblieben. Jacoby übte nur ein ihm gesetzlich zustehendes Recht, wegen dessen eventuellen Mißbrauchs er wieder nur gegenüber den ordentlichen Gerichten verantwortlich sein konnte. Ihn also wegen seiner Rede vom 14. d. M. festzunehmen und ins Gefängniß zu werfen, ist nichts weiter als die nackte, schamlose Willkür. Mit demselben Rechte konnte man ihn sofort auf den Richtplatz schleppen und von einem Peloton Soldaten niedererschießen lassen; denn gegenüber der Gewalt, welcher sein Auftreten mißfällt und die ihn mit Verböhmung jedweden Rechtes seiner persönlichen Freiheit beraubt, ist sein Leben so wenig werth, wie das Prinzip, das er in seiner Rede vertrat.

Wir wissen wohl, daß es unter den heutigen Verhältnissen in Preußen wenig Menschen und wenig Zeitungen gibt, welche es für zweckmäßig und patriotisch halten, ein derartiges Eingreifen militärischer Willkür in die politischen Rechte der Staatsbürger zu mißbilligen. Auch wir glauben nicht, daß eine Brandmarkung dieses Verfahrens irgend einen praktischen Erfolg haben wird; aber das darf ja doch nicht abhalten, von solchen entsetzlichen Rechtsverletzungen Act zu nehmen und dieselben nach ihrer vollen Bedeutung zu würdigen. Wenn die Behandlung, welche Jacoby jüngst in Königsberg zu Theil ward, eine Disfamation des Geistes ist, welcher in Hiniansi in Deutschland waltend soll, dann wird man vielleicht sagen dürfen, daß die Niederlage des Bonapartismus und die Züchtigung, welche Frankreich seeben erfährt, Deutschland um einige Quadratmeilen größer gemacht und die deutsche Einigkeit um einige Schritte gefördert, oder man wird auch hinzuzufügen berechtigt sein, daß für die deutsche Freiheit auf lange Zeit die letzte Stunde geschlagen hat.

(M. Fr. Pr.)

Notizen.

Wien, 24. September. Thiers ist gestern Abends um halb 11 Uhr — der Zug hatte sich um eine halbe Stunde verspätet — in Wien eingetroffen. Auf dem Perron des Südbahnhofes hatten sich der französische Gesandte Graf Morsburg

nissen müßte er das Zuhafche des Carnot'schen Genies besitzen, um die Hälfte von Carnot's Leistungen zu bewältigen, und dann wäre bei der enormen deutschen Uebermacht Frankreich doch nicht gerettet.

Einem wichtigen Erfolg haben die deutschen Waffen wieder errungen: Die Festung Toul wurde am 23. September genommen. Seit dem 10. September war das Bombardement der Festung ein fast ununterbrochenes; die Stadt hat darunter schwer gelitten und brannte hier an sechs und noch mehr Stellen. Es wird aus dem Lager vor Toul vom 19. September geschrieben: Zwei Züge mit schwerer gezogener Festungs-Artillerie, aus Köln kommend, sind endlich vorgeföhren und gestern hier angelangt. Man beschlößte sich jetzt sehr eifrig damit, diese gezogenen 24-Pfünder in ihren verschiedenen Batterien aufzustellen, womit man heute Abend fertig zu sein hofft, und wird dann noch in dieser Nacht ein furchtbares Feuer von den Höhen auf das im Thale liegende Toul beginnen. In zwei bis drei Tagen wird und muß die schwarz-weiße preussische Fahne auf der Kathedrale von Toul wehen oder die Stadt ein Trümmerhaufen sein; denn der Besatz davon ist für uns von der allergrößten Wichtigkeit, da unsere Eisenbahn-Verbindung mit Paris dadurch unterbrochen wird. Von Toul bis Meaux, vier Meilen vor Paris, ist die Eisenbahn von unserer Feldbahn-Abtheilung bereits wieder hergestellt. — Nachdem nun Toul gefallen, steht den Deutschen wenigstens eine directe Eisenbahnlinie von Rheim bis Paris zur Verfügung, was namentlich für die Verpflegung des gewaltigen Heeres, das vor Paris lagert, von höchster Wichtigkeit ist.

Paris ist nun vollständig eernirt: so lautet das offizielle preussische Telegramm; ein schwer wiegendes Wort. Die Aufgabe eines Ceruierungscorps bestehend nicht nur darin, dem Feinde die Zufuhren abzuschneiden, also alle Eisenbahnen, Straßen, Wege, Flüsse und Canäle zu sperren, sondern auch alle Ausfälle zurückzuweisen und der Garnison die Möglichkeit zu entziehen, sich ganz oder theilweise durchzuschlagen. Zu diesem Zwecke muß also jeder feindlichen Truppenmasse, die sich außerhalb der Befestigungen zeigt, jederzeit eine ihr gemessene oder gar überlegene Macht gegenübergestellt werden können. Bei einer Festung wie Metz genügt es, wenn auf jedem Ufer des Stromes ein Armeekorps steht, der dem in der Festung eingeschlossenen Heere etwa gleichkommt. Bei Paris aber würde dies nicht der Fall sein. Können auch stärkere Truppenmassen durch wesentlich schwächere eine gewisse Zeit festgehalten werden, so muß doch nach Verlauf einiger Stunden Unterstützung eintreffen, soll der Schwächerer nicht übertrumpft werden. Die ungeheure Ausdehnung des Ceruierungskreises von Paris, der sich über einen nur in drei bis vier Tagesmärschen zurückliegenden Raum erstreckt, erfordert es demnach, daß wenigstens an vier Stellen desselben Truppenmassen aufgestellt werden müssen, welche denjenigen Kräften die der Feind auf einem Punkte zum Ausfall verwenden kann, gewachsen sind. Außerdem aber müßten wenigstens noch da, wo die natürliche Rückzugslinie der Ceruierungsarmerie liegt und ihre Verbindungen festzuhalten sind, wesentlich stärkere Kräfte versammelt bleiben. — Ueberaus erleichtert wird aber die Aufgabe der Deutschen vor Paris durch den entscheidenden Umstand, daß weder innerhalb der Mauern der enormen Festung die nöthigen 100 000 Mann regulärer Truppen als Offensiv-Armeesuchen, noch außerhalb derselben im Lande sich eine Truppenmacht findet, welche als Entsatzheer zu Hilfe eilen könnte. Die Belagerer sind also sicher, fast gänzlich ungehindert zu bleiben.

Es ist kein Zweifel mehr, daß der Volkskrieg gegen Preußen in Frankreich schon entbrannt ist. Große Schaaren Bewaffneter wagen sich sogar an die Grenzstraßen und greifen bedeutende Detachements der Preußen an. So schreibt man aus Luneville den 18.: „Der Volkskrieg beginnt sich auch in der Nähe der großen Heerstraße bemerkbar zu machen; die Bauern greifen, von den Priestern ermuntert, zu den Waffen, und vordringen kaum es zwischen einem Detachement 31 er Landwehr und Kavallerie Husaren, ca. 100 Mann stark, und bewaffneten Landweh bei Baccarat zu einem heftigen Gefecht. Die Bauern mochten etwa 500 Mann stark sein; trotz ihrer Ueberzahl und guten Bewaffnung wurden sie von unserer Seite mit mehreren Verwundungen zu beklagen. Heute ist ein größeres Detachement nach dem Kampflage marschirt, um die Gegend zu säubern und die Dorfchaft, in welcher der Kampf stattgefunden hat, in Strafe zu nehmen. Man wird wahrscheinlich auf bedeutenden Widerstand stoßen, da die Bauern Unterstügungen haben.“

Aus Nancy den 17. schreibt man der „R. Z.“: „Es ist die officielle Meldung eingetroffen, daß in Digler (Stadt im Departement der oberen Marne mit über 8000 Einwohnern) auf preussische Truppen, die im Abmarsch begriffen waren, von einem Theile der Bevölkerung geschossen worden ist. Man hat ein starkes Commando dorthin geschickt und dem Orte eine Strafe von 500.000 Francs auferlegt, wenn nicht sämtliche Schuldige sofort ausgeliefert werden. Einige Mairies benachbarter Districte, welche sich oftmals widerspänzig gegen die Anordnungen des Präfecten Grafen Renard zeigten, sind durch Husaren-Detachements arretrirt worden. In der Umgegend von Metz sollen zwei preussische Dragoner-Officiere auf einem Spaziergange von französischen Bauern erschossen worden sein. Alles was gethan in Nancy von dem Amarsch einer Schaar von 2000 Mobilgarbisten auf die Stadt und von einem ausbrechenden Volksaufstande erzählt wurde, gehört zu jenen gänzlich unbegründeten Gerüchten, wie solche hier täglich in Menge circuliren.“

mit den Attachés und Secretären der Gesandtschaft zur Begrüßung des Staatsmannes eingeladen. Diers, welcher einen weißen, umflochten Hut und einen dunklen Faltrock trug, reichte dem Grafen Morsburg und den Attachés die Hand, stellte seine Begleiter, einen jungen Mann und mehrere in Trauer gekleidete Damen vor, und fuhr sojann mit diesen ins Hotel „zum österreichischen Hof.“ Etwa zehn Minuten später traf Graf Morsburg in demselben ein; er nahm das Souper gemeinschaftlich mit Thiers und dessen Begleitern. Die beiden Staatsmänner zogen sich hierauf zurück und conferirten, wie das N. N. schreibt, über anderthalb Stunden miteinander.

(Ein Attentatsgerücht.) Der Sicherheitsbehörde in Gaudenzdorf sam vorgehen die anonyme Anzeige zu, daß von unbekanntem Individuen das Aufsteigen der Schienenstränge auf einem Theile der Strecke Wien-Gratz beabsichtigt sei, um dadurch der Reise Sr. Majestät des Kaisers Hindernisse in den Weg zu legen. Demohi dieser vagen Anzeige kein Glauben beigegeben werden konnte, so hielt es doch die Sicherheitsbehörde für ihre Pflicht, die amfassensten Maßregeln in Anwendung zu bringen. Zu diesem Zweck wurde eine Abtheilung der Sicherheitswache von Schachhaus längs der Bahnstrecke von Wien bis Baden aufgestellt, welche diese Strecke zu begehen hatte, während gleichzeitig die Gendarmen-Posten-Commandanten auf der Bahnstrecke von Baden nach Gratz ein Gleiches thaten. Diese Anordnung erwies sich glücklicherweise als überflüssig; der Anonymus war entweder mißverständlich worden, oder hatte die Behörde zum Ziele eines ganz ungehörigen Scherzes ausgehen.

(Die Republik in Prag.) Ein ezechisches Blatt berichtete über die bereits telegraphisch gemeldete Demonstration im böhmischen Theater folgendenmaßen: „Bei der vorgelagerten ersten Aufführung der großen phantastischen Komödie im Prager Neustädter Theater demonstirte das überaus zahlreiche verammelte Publikum in sehr prononcierter Weise zu Gunsten der französischen Republik. Im zweiten Acte des ersten Actes, in welchem das Leben in Paris dargestellt wird und die Verbrechen aus der napoleonischen Zeit gegeißelt werden, wurde die Bemerkung des Viktor Noir durch den Prinzen Peter Bonaparte, veränderte sich plötzlich die ganze Scene, das Didiel'sche Intonate die Marcelline und inmitten des Schauspiels erhob sich die allergeringste Gestalt der Republik mit rother Fahne. Ein donnerer Applaus erdröhte durch das ganze Haus von allen Seiten, so daß das Bild wiederholt gezeigt und Marcellaine mehrmals gespielt werden mußte.“

(Mahnung.) Hüte dich, junger Mann, daß du die Treßchaft deinetes Onkels, wenn sie in Ringen und Uthen besteht, nie zu Tanten (Leibhaus) bringst. (Momentanabwende.) Vor neun Jahren war unter vieler Unterstüßung in sämtlichen Zeitungen Folgendes zu lesen: „Bei der Volkzählung in Thüringen ist der Kaiser Louis Napoleon in der Gemeinde Salzenstein, deren Bürger er bekanntlich ist, unter der Rubrik „momentan abwesend“ aufgeführt worden.“ Ob wohl die Pariser, falls sie jetzt eine Volkzählung vornehmen, den Kaiser gleichfalls nur für „momentan“ abwesend eintragen würden?

Mit Straßburg scheint es jetzt auch Ernst zu werden. Die Lunette 53, welche Lieutenant von Müller mit den Landwehr-Garabiten in überraschendem Angriff genommen, ist dieselbe, vor welcher am 15. September das Glacis-Couronnement ausgeführt wurde. Eine Lunette ist ein abgeflachtes Werk, welches am Fuße des Glacis auf den Capitallen der Batterie und Kaveline angelegt wird und den Feind nöthigt, seine erste Parallele in größerer Entfernung von der Hauptwallung anzulegen. Es handelt sich also noch nicht um den Hauptwall der Stadtbefestigung, sondern erst um ein Außenwerk, und die schwersten Aufgaben des Angreiffers würden jetzt noch zu lösen sein. Immerhin ist es möglich, daß die tapfere That nicht ohne Wirkung auf die Abkürzung der Frist bis zur Uebergabe der Festung bleibt.

Die Enthebung des Generals Steinmeyer.

Die „N. A. Zg.“ und die „Kreuztg.“ also die beiden angesehensten preussischen Regierungsorgane, bringen einen gleichlautenden Artikel, welcher dem General Steinmeyer die bittere Bille seiner Veretzung in „wohlverdiente Ruhe“ verjuchern soll. Beide Journale wollen der Welt weiß machen, daß der General sich durchaus keines Versehens schuldig machte, und daß er nur deshalb nach Posen zurückgeschickt werde, weil vor Metz ein einziges Armeecommando genüge, und ein zweites nicht nur entbehrlich, sondern geradezu schädlich sei. Aber warum g'hattet man dem General nicht, sich neue Vorbeeren vor Paris zu pflüden? Warum läßt der König dem General Steinmeyer nicht seine Gnade in der Gestalt des eisernen Kreuzes an die Brust heften, mit dem er sogar den bekannten Genf Heiter, Herzog von Coburg-Gotha, beschenkte. Demgemäß wird wohl Jedermann die Ansicht unbenommen bleiben, daß die großen Schlächte bei Metz trotz der strategischen Erfolge den Preußen große Verluste beibrachten, daß seine die Festungslage einer großen Arme vor Metz Preußen sehr empfindlich schmerzte, daß es im Plane der Preußen lag, die Arme Bazaine's nach vor Metz zu umgehen, und daß endlich die Hoffnung auf eine rasche Uebergabe Bazaine's nicht berechtigt sei. Der officiële Beschönigungsartikel der beiden Generalstähler der Berliner Officiere lautet:

Der General der Infanterie v. Steinmeyer ist seiner Stellung als Commandirender der 1. Arme entbunden worden. Dies Ereigniß dürfte vielleicht zu letzte Zeit darüber Gerüchte aller Art durch die Zeitungen gelaufen sind, als in rüchte waren sämtlich, namentlich in Bezug auf ihre Motivirungen, durchaus falsch und legten der Feresführung des von dem General befehligten Armees nicht die nöthigen Kräfte, deren sich verleihe niemals schuldig gemacht hat, wie dies die ständigen vorstehende Kriegsgeschichte klar an den Tag legen wird. In jeder- ein hergehenden persönlichen Verdauer auch ein großes Herz für sein Soldaten und Landesunter verdient, daß er seine Bataillone, Schwadronen und Batterien voll einsetzte, wenn die Kriegslage dies gebietet hätte erforderte. Sein Auktirir zu einem Commando in den heimathlichen Provinzen dürfte wohl keine einfache Erklärung in dem Umfange finden, daß bei der Metz ceruirten Arme ein einziges Armeecommando nicht allein als ausreichendes erachtet werden muß, daß vielmehr die Anwesenheit eines zweiten Armeecommandos in mehrfacher Hinsicht nur vergrößernd wirken konnte. Ein andere selbstständige Arme mit besonderem Armeecommando zu bilden, scheint in den allerhöchsten Instruktionen nicht gelegen zu haben, da ein Theil der gesamten deutschen Heere hier fest vor Metz liegt, der andere operative Theil aber schon in zwei selbstständigen Armeen formirt, seiner ferneren Thätigkeit bei Paris entgegengeht. Darum wohl hat man an maßgebender Stelle dem ehrenwürdigen General, dessen Ruhm und Verdienst für die Größe seines Vaterlandes nicht zu geringen Ansehen ist, eine wohlverdiente höhere Thätigkeit zuweisen wollen, indem man ihn an seinen heimathlichen Heerd zurückkehren ließ. Seine Arme, die stets mit Vertrauen zu ihm aufgestellt hat, weiß, was sie an ihm verliert.“

Der Arme-Befehl, mit welchem der General Steinmeyer von seiner Arme Abschied nahm, lautet:

Arme-Befehl. Arme-Quartier Jony-aux-Boches, den 15. September 1870. Seine Majestät der König haben mich durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 12. d. M. unter Ernennung zum General-Gouverneur in Posen (Bereich des 5. und 6. Armeecorps) von dem Armeecommando der 1. Arme zu verbinden und die Geschäfte des letzteren bis auf Weiteres dem General der Cavallerie Prinzen Friedrich Karl von Stouen zu übertragen geruht.

„Andern damit die dienstlichen Beziehungen, welche mich bisher mit der ersten Arme, der 1. und 3. Cavallerie-Division verbunden, gelöst worden sind, kann ich nicht von hier scheiden, ohne allen diesen Truppenkörpern meine hohe Achtung zu versichern und mich ihrer Erinnerung zu empfehlen.“

„Mich noch anerkennend über die Leistungen der ersten Arme in diesem Kriege auszusprechen, kann ich da nicht mehr ziemen, wo Sr. Majestät der König durch jähliche haben und es sich um Thatsachen handelt, die dem Urtheile der Geschichte beizumiefern. Aber meine wärmsten Dank sage ich den Truppenführern unter müßige Unterstügung, die ich bei ihnen gefunden, den Herren Officieren aller Grade gesammten Mannschaf für ihre vertrauensvolle Hingabe und ihr treues Beharren auf dem Wege der Ehre und des Ruhmes, wodurch der Sieg an unsere Fahnen gefestigt und mit meine Aufgabe möglich geworden ist. Und nun Allen noch ein Lebenswohl, und auch ferner vorwärts mit Gott für König und Vaterland.“

Berlin, 24. September. Ferrières, 23. September. Von Paris nichts Neues; die Pariser Journale vom 22. September gesehen zu, daß an dem Kampfe vom 19. September vier französische Divisionen theilnahmen in voller Flucht zurückgingen und eine Panique bis ins Innere der Stadt trugen. Die Journale schämten die Einientruppen und erheben die Mobilgarben. Berlin, 24. September. Die Beschießung Toul's dauerte 8 Stunden.

Der Herzog von Mecklenburg soll in Laon durch seinen Opernguder gerettet worden sein, an welchem die Kugel gegen den Schenkel abprallte.

Die bisherigen deutschen Trophäen betragen nach dem Staatsanzeiger: 1 Kaiser, 1 Marschall, 39 Generale, 3250 Officiere, 118,750 Mann inklusive der Verwundeten bei Sedan, 10,280 Pferde, 56 Adler, 102 Mitralleusen, 690 Geschütze, 400 Fahrzeuge, mehrere Pontons-Golonnen, Magazine, Eisenbahnzüge, eine fast unerschöpfbare Menge Waffen, Munition, Bekleidungsstücke, Fourage und Proviant. Laon und Toul sind hierbei noch nicht mitgerechnet.

Inland.

Karlsburg, 25. September. (Orig.-Corr.) Gestern Mittags rückte das in Cayen stationirte Honvöbataillon hier ein. Der Magistrat, die dem einrückenden Bataillon entgegen.

Abends veranaltete die Stadt zu Ehren der neuen Gäste eine Festafel. — Heute Früh marschirten dieselben mit dem hiesigen Honvöbataillon vorwärts nach Mühlbach, wohin auch das Broofer Bataillon einlons sich anschließen, um, zu etwa 4000 Mann angewachsen, ihre Herbstmanövers vorzunehmen.

Das Manöver dürfte etwas einseitig ausfallen, da weder Kavallerie noch Artillerie dabei vertreten ist. Die einzige Batterie, die bis nun den sam nach allen vier Werten gegangen — vertheilt.

Die Fortsetzung von Batterieübergaben dürfte daher für die Honvöbataillon Nutzen sein.

Wenn die Honvöbataillon das Land zu Zeiten der Gefahr vertheidigen sollen, müssen sie auch mit allen Zweigen der Kriegsführung vertraut sein. Wenn sie das Land vertheidigen sollen, dürfen sie hoffentlich auch ein

bei G wenigst bietet, Uebung Bombe ihr Fac kloßes und n dann — verichn unsern zu der das die Gymna prüfung starr. I ihres W werden noch de höherer sicht An frequent vorbereitet ist am z werden. Pap u Eigenlic rehungst gen, wel den ein Reichbra vergeben falls Ge und zua Menschen nur in Österreich Anstänge Laßlößig National und wähl Es legen, ab Nachricht zettel mit gerechte, Nebenlag lichen Ei Wähler k rüchtigte Wiener K Schmach

auch Ernst zu werden. Die mit den Landwehr-Gardisten in der Vorwehr am 15. Sept. wurde. Eine Lunette ist ein Placis auf den Capitales der...

Generals Steinmeß.

also die beiden ansehnlichen, gleichlautenden Artikel, welche seiner Verlesung in den Journalen wollen der Welt...

in seiner Stellung als Com- mandant dürften vielleicht zu einer Veranlassung geben, als in dem getauften sind. Diese Ge-...

General Steinmeß von seiner

Arches, den 15. September. Die öffentliche Cabinets-Ordre vom 10. d. M. (Bereich des 5. und 6. d. M.) verbindet und die Geschäfte...

den Armee in diesem Kriege. Die Armee der Kaiserin durch Zahlung bereits zu erkennen ge-...

(geh.) v. Steinmeß. 23. September. Von dem 22. September ge-...

Die Sitzung Louls dauerte

n durch seinen Opern- gel gegen den Schenkel...

nach dem Staatsan- 250 Offiziere, 118,750 280 Pferde, 56 Adler, mehrere Pontons-Geräthe, mehrere Menge Waffen, Caen und Loul sind...

Gebern Mittags rückte a. Der Magistrat, die die Musikkapelle gegen...

en Gäste eine Festtafel. Die sieben Honvéd-Bataillon Broderer Bataillon ein-...

n, da weder Kavallerie, die bis nun den des Landes = gleich-...

daher für die Honvéds der Gefahr verteidigen...

bei Gelegenheit Festungen verteidigen müssen, daher wäre es sehr nöthig, wenigstens da, wo die Gelegenheit, wie hier in Karlsburg, sich ohnedies bietet, daß die Honvéds auch in diesem Zweige der Taktik praktische...

Wenn schon eine Landwehr da ist, so möge sie von nichts, was in ihr Fach einschlägt, zurückgehalten werden, denn sonst ist und bleibt sie ein bloßes Spielwerk, wird in Kriegszeiten thätiglich wenig leisten können...

Doch wenden wir unsern Blick vom Nordhandwerk, wenden wir unsern Blick auf jene Städte, wo dem Geiste das Leben gegeben wird - zu der Schule, und machen wir alle jene, die nicht hier wohnen, jedoch das hiesige Gymnasium besuchen wollen, aufmerksam, daß das klassische Gymnasium-Rehjahr am 1. Oktober seinen Anfang nimmt. Die Aufnahme-...

Er. Ergelung der Bischof Michael Fogarasi hat mit väterlicher Vor- sicht Anhalten getroffen, daß im bischöflichen Lyceum die 7. und 8. Klasse frequentirt und die Schüler dieser Jahrgänge zum Besuche von Hochschulen vorbereitet werden können.

Klausaufgabe, 25. September. (Orig. Corr.) In Szamos-Ujvar ist am 22. d. M. Anton Laßlöffy zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. Vergeltend boten der Redakteur des „Magyar Polgar“, Nikolaus Pap und der Hauptmitarbeiter desselben Blattes, Anton Molnar, in ihrer Eigenschaft als „Selbst-Armenier“ ihre persönliche und journalistische Ueber-...

Es fällt mir nicht ein, etwa für den Gewählten eine lange einzu- legen, aber höchst komisch ist es, ja possidlich, daß „Magyar Polgar“ die Nachricht über dieses Wahlergebnis an der Spitze des Blattes als Warte-...

It ist das ein galliger Patheos, billiger kann man sich schon nicht selber mit Ruhm bekränzen. Herr Pap ist hiezu noch nicht zurück; in seinem unglücklichen, unennbaren Schmerz, der sein fühlend Herz durch-...

Nicht minder lustig präsentiert sich im geistigen „Kolozsvari Közlöny“ eine Hermannstädter Korrespondenz, die förmlich entrißt ist, weil in den sächsischen Städten für verwundete deutsche Krieger mehr Sympathie herrscht, als für die französischen Verwundeten. Ja der schwärmerische Korrespon-...

Elisabethstadt, 24. Sept. (Orig. Corr.) Die auf vorgestern hierher einberufene und sehr zahlreich besuchte Quartalkongregation des Oberalbener Komitatsauschusses wurde mit Verlesung des Altkonstitutes,...

Nach Publikation der sanktionirten Gesetze gelangten Verordnungen und Entscheidungen der Regierung, dann Zuschriften von andern Juris-...

Von den Essigenannten boten hervorragendes Interesse die nach- folgenden:

Das Ministerium bestätigt den Beschluß des Ausschusses, womit der Komitatsarzt Dr. Kohn seiner Stellung entbunden wird. An dessen Stelle wurde der Magister der Chirurgie und Geburtshilfe Karl Szabó,...

Ein anderer Erlaß des Ministeriums verordnet, daß der Komitats- Obersekretär Szabóffy bis zur gerichtlichen Abwicklung der gegen den- selben eingeleiteten Untersuchung vom Amte zu suspendiren sei. Hierüber...

Das Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe theilt mit, daß es den von dem in Hermannstadt domicilirten Komitats-Physikus Dr. Basilus Szabó zur Verhinderung der orientalischen Viehseuche ausgearbeiteten und vom Ausschusse befürwortend un-...

Anläßlich eines vom Komitatsphysikus Dr. Szabó Sr. l. f. Spoh. dem Kronprinzen Rudolf unterbreiteten Gesuches, durch g. ädige Fürsprache erwirken zu wollen, daß zum Zwecke der Errichtung einer Augenheilkunst bei dem berühmten Torjear Bábó, dann des Baues eines Apis für unbemittelte Kranke im Kurorte Clapatak die erforderlichen Geldmittel...

Dr. Kohn hat mittlerweile bei der ottomanischen Pforte eine Staatsanfel- dung mit dem jährlichen Gehalte von 2500 fl. erhalten. Dieser Voranschlag ist seinerzeit in unserem Blatte ausführlich mitgetheilt worden. Die Red.

im Wege einer Staatslotterie beschafft werden dürfen, sendet das k. ung. Finanzministerium das diesjährige Gesuch zur Begutachtung und Ausfertigung an den Komitatsauschuß herab.

Das vom Ausschusse eingesetzte Subcomité stellt den Antrag, den Vorschlag des Komitatsphysikus auf's Wärmste zu befürworten und dem Dr. Szabó für seine wahrhafte philanthropische Bemühungen protokollarisch den Dank zu votiren. Dieser Antrag wird einhellig angenommen.

Ein Erlaß des Justizministeriums bestimmt, daß die goldenen Schüs- sel der verstorbenen k. k. Kammerherren nicht mehr - wie dies bisher vorgeschrieben war - hinauszuschicken seien. Diese Schlüssel bleiben fortan Eigentum der Erben; doch muß das e. folgte Ableben der Kammerer selbst auch hinfällig hinaufgemeldet werden.

Eine Verordnung des Ministeriums des Innern bedeutet, daß die vom Ausschusse zur Erhaltung der Straßen beschlossene Einhebung von je 10 Kreuzern nach jedem Paar Zugoch nicht genehmigt werden könne, weil für einen Straßenbau-Concurrenzfond anderweitig werde Vorsorge ge-...

Da ein Theil dieser Umlage bereits eingehoben und verwendet wor- den, aus der Eristung der Umlage aber verschiedene Unzulänglichkeiten erwachsen könnten, repräsentirt der Ausschuß um Genehmigung der Re- einhebung für dieses Jahr.

Der Gesichtsbericht der politischen, sowie der gerichtlichen Abtheilung wurde zur befriedigenden Kenntniß genommen.

Der Ausschluß beschließt eine Vorstellung an das Ministerium, es möge im Hinblick auf die steigenden Preise aller Lebensmittel für die Ko- mitatsbeamten sowohl der Verwaltung, als auch der richterlichen Abtheilung ein 25%iger Erhaltungszuschlag bewilligt werden.

Weiters wird die Erteilung einer Komitats-Veterinär-Stelle, dann die archivalische Sichtung und Ordnung der in 13 Räten erliegenden Komitats- Acten aus der Zeit vor dem Jahre 1848 beschlossen.

Während die ersten zwei Sitzungstage, in deren Verlaufe noch ver- schiedene Innerangelegenheiten, Gesuche, Bescheidungen u. s. w. von minde- rem Belange in Beratung gezogen wurden, ziemlich ruhig verliefen, ging es am heutigen Tage bedeutend stürmischer her. Veranlassung hiezu bot ein über Anregung des Grafen Franz Haller gegen den Obergespan eingereichter Protest (óvás), dann das vom Grafen Koloman Lajzar und Genossen gestellte Verlangen, gegen das Komitats-Offiziat eine Strafunter- suchung einzuleiten. (Diese Momente sind bereits telegraphisch mitgetheilt worden. Die Red.)

Bei dem Inflationssankette am ersten Sitzungstage wurden begeis- terte Loose ausgebracht auf Ihre Majestäten den König und die Königin, auf das allerhöchste Herrscherpaar, auf die Minister, auf den neuen Obergespan, auf die Gleichberechtigung, Verbündung und gegenseitige Liebe unter den Nationalitäten u. s. w. Beim Bankette waren auch die zwei früheren Obergespane des Oberalbener Komitats, Johann Horvath und Graf Franz Haller, anwesend.

Gelegenheitlich dieser Quartalkongregation hielt auch der Schulinsp- ektor Ludwig Réthy einen ershöpfenden Bericht über den Stand des Schul- wesens im Komitate erstattet. Demselben entnehmen wir, daß der Vor- bereitungsfuß in Hübög von 26 ungarischen und 18 romanischen Schre- bern besucht wird. Nähernd wird hierbei erwähnt, daß der Komitats-Unterricht Albert Reich den Präparanden mit hingebendem Eifer die populäre Veterinärkunde vortrug. Minder Erfreuliches konnte über den Kurs in Büchris mitgetheilt werden. - Auf Anregung des Schulinspektors wurden verschiedene Anträge zur Hebung des Volksunterrichtes ventilirt und schließ- lich der Antrag Böcia's angenommen, wonach dahin gewirkt werden möge, daß bei gelehrter Abfassung des Schankrechtes der Gemeinden die Ab-...

Die n. 24. September. Das erneute Gerücht von der bevorstehen- den Einennung des Grafen Antráß zum Minister des Aeußern ist ohne die geringste thatsächliche Grundlage.

Wie n. 24. September. Depeschen hiesiger Bankiers aus La Fer- riere von heute berichten, in Paris werde geschossen, man höre Geschüß- und Kleingewehrfeuer, indeßen wisse man nichts über den Grund und ver- muthe den Ausbruch einer Emeute in Paris.

Thiers hatte eine zweifelhafte Unterredung mit Beust und reist morgen nach Peterburg. - Die Eingabe der Michaels-Bruderschaft an den Ministerpräsidenten Potocki wegen Schutz des Papstes wurde als un- passend und nicht in's Ressort des Ministerpräsidenten gehörig zurückgewiesen.

Das „Tagbl.“ meldet: Die Kaiserin nimmt ihren Winteraufenthalt in Meran. Beust gibt heute dem italienischen und dem russischen Gesand- ten ein diplomatisches Diner. Der türkische Gesandte Khalil Bey wurde heute von Beust empfangen.

Das heute an der Börse verbreitete Gerücht, daß die Südbahn den Novembercoupon nicht einlösen werde, wird als grundlos bezeichnet.

Die „Korrespondenz Warrens“ hebt in einem Artikel hervor: Die Regierung steht auf dem Boden der Verfassung und befindet sich in Ueber- einimmung mit der einschiedenen Majorität des Landes, welche die Ver- fassung detar geändert sehen will, um sie den Wünschen einer größeren Mehrheit der Königreiche und Länder anzupassen. - Die Regierung will diese Veränderung nur auf dem Wege der Verfassung. Die Regierung verleiht kein Verfassungsgeßetz. Der Artikel weist auf dem Vorgehen der Verfassungsstreuer nach, daß dieselben zu verschiedenen Zeiten die Verfassung verschieden auslegten und gegenwärtig nicht nach der Gesamtvertretung Wohlwens lästern sind, sondern nur einen Parteizug erhalten möchten. - Der Artikel beleuchtet schließlich die Inkonsequenz des gegen die Regierung gerichteten Vorwurfs, weil sie in liberalem Sinne sich jeder Einschränkung auf die Wahlen entbiete und erinnere an die Reichstagsverkündung Kaiser- fel's, daß die Nichtvornahme der Delegationswahlen seitens der Polen an dem Rechtsbestande der Delegationsbeschlüsse nichts ändere.

Orsz., 23. September. Die Generalversammlung der Landwirthe West-Österreichs hat heute dem Ackerbauminister Petrino fast einstimmig ein Mißtrauensvotum.

Triest, 24. September. Nichtigstellung der Vorgänge in Triest vom 21. September Abends. Es ist zuverlässig, daß der italienische Consul die Tricolore nicht aushängte; auch war derselbe nicht der Erste von den Alumintendern; er zog sogar die Fensterbeleuchtung unangefordert zurück, sobald die Unordnung auf der Straße anfieng. Im Allgemeinen waren die Unordnungen nicht dem damaligen Berichte entsprechend.

Berlin, 23. September. Baron Arnim (Gesandter in Rom) ist abberufen worden.

Berlin, 24. September. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet, daß aus allen deutschen Ländern, auch des deutschen Auslands, Adressen den König bitten, nur dann Frieden zu schließen, wenn ein Frie- densbruch unmöglich werde. Weiter meldet dasselbe Blatt: Nach der zweiten italienischen Communion ist der preussische Gesandte Arnim dem General Gaborna ersucht, in Rom nicht einzumarschiren. Es wurde hier- auf eine vierundzwanzigstündige Frist zur Sommations-Aannahme bewilligt, dann erst fand der Angriff statt.

München, 24. September. Der König hat gestern in Schloß tembergischen Justizminister v. Wittnacht zur Audienz empfangen.

Kassel, 24. September. Die durch Wiener Blätter hier bekannt gewordene Erzählung von einem Selbstmordversuch Napoleon's in Wil- helmshöhe ist schlechthin unwahr. Heute und gestern waren Agenten aus London von der Kaiserin bei Napoleon, der täglich ausfährt.

Tours, 24. September. Die von Paris hier eingelangten Nach- richten besagen, daß Graf Bismarck als Bedingungen von Präliminar- Verhandlungen verlangt, daß alle Festungen von Eläß und Vohringen, sowie der Mont-Valléens Breugen übergeben werden.

Diese Bedingungen werden als unzulässig betrachtet. Die Lokalregie- rung (in Paris) wird eine Proklamation an Frankreich richten, in welcher sie die Sachlage darlegt und neue Maßregeln angibt, um die Mittel der nationalen Verteidigung zu vermehren. Die Wahlen für die constituirende Versammlung sollen auch vertagt werden.

B r ü s s e l, 22. September. Ueber die gestrige Zusammenkunft Jules Favre's mit Graf Bismarck wird hier bekannt, daß die beiden Diplomaten die Friedenspräliminarien durchgesprochen und trotz starker Unterchiede zwi- schen Forderung und Zugeständniß doch die Möglichkeit einer Verständi- gung erkannt haben, allein über die Vorfrage der Kompetenz der provisori- schen Regierung nicht einig geworden sind. Bismarck verwarf sich gegen die Abicht der Gemischung in innere französische Fragen, doch betonte er das Recht, die Legitimation und Vollmacht des Kaiserthums zu prüfen. Er schlug vor, Senat und gesetzgebenden Körper einzuberufen, was Jules Favre für unmöglich erklärte. Bismarck proponirte auch, die Nationalver- sammlung nach Tours zu berufen. Man glaubt, daß morgen die Kon- ferenz fortgesetzt wird.

L o n d o n, 22. September. Berichte englischer Agenten konstatiren mit Heimplücklichkeit betriebene Rüdungen Rußlands. Hiemit im Zusammen- hange sängt man hier an, Rußland aggressiver Absichten auf die Türkei zu bezuldigen, die vom Petersburger Cabinet durch angebliche Interventions- Gesuche zu Gunsten der Territorial-Integrität Frankreichs maskirt werden.

L o n d o n, 23. September. Verbürgten Nachrichten zufolge hat Graf Bismarck dem französischen Minister des Aeußeren, Jules Favre, die Präliminarien mit der gegenwärtigen Regierung der nationalen Vertheidi- gung, sowie auf Ratifizierung des Friedensschlusses durch eine französische Konstituante unter der Bedingung ein, daß den deutschen Armeen die Forts von Paris übergeben werden.

In diesem Falle würde auch von dem Einzuge und der Besetzung der französischen Hauptstadt durch die deutschen Truppen Umgang genom- men werden können.

F l o r e n z, 21. September. Es scheint, daß ungeachtet einer ehren- vollen Verteidigung die beiderseitigen Verluste bei Rom nicht beträchtlich sind. Die italienischen Truppen mußten diese Nacht einige Cresee gegen die Geißlichkeit unterdrücken.

F l o r e n z, 22. September. Die Gazzetta Uffiziale meldet: Die italienischen Verluste bei dem Kampfe in Rom betragen 21 Tode, wor- unter drei Offiziere, und 117 Verwundete, wovon 5 Offiziere. Von den Päpstlichen wurden 4800 Eingeborne und 4500 Ausländer, im Ganzen, einschließlic der früheren Gesechte, 10,700 zu Gefangenen gemacht. In Folge von Aufsehrungen in dem leoninischen Stadtviertel, welche von der Bevölkerung gegen die päpstlichen Gendarmen verursacht wurden, ersuchte der Papp den General Gaborna, Truppen dahin zu senden und die Ordnung aufrechtzuerhalten. Gaborna kam diesem Ansuchen nach.

F l o r e n z, 24. September. Von der portugiesischen Gesandtschaft wurde das Wappen herabgerissen. General Gaborna warnt in einer Pro- klamation vor Demonstrationen. Die päpstlichen Truppen hatten nur wenig Tode und 55 Verwundete.

Die „Opinione“ versichert, daß der neuernannte französische Gesandte Senard, an den König ein Schreiben richtete, worin er erklärte, daß die provisorische Regierung die September-Konvention für nichtig betrachte. - Die Junta von Viterbo zeigt an, daß die Plebiszits-Comitien auf den 2. October einberufen wurden.

Verzeichniß

Table listing names and amounts, likely a list of donors or recipients for a cause. Includes names like Peterus Caspar, Johann Krempels, etc., and amounts in florins and kreuzers.

Theater.

Hermannstadt, 27. September. Frau Bauer erschien bereits gestern als Mitglied unserer Büh- nengesellschaft auf dem Bette. In der Blankow'schen Besse: „Sabbamajell und Bäuerin“ schien die Rolle der Lisette Frau Bauer recht zuzugleichen. Weniger gilt das von der „Marie“ in „Kunstmaler und Bicarde“, obwohl auch diese Leistung manche hübsche Einzelheiten bot. Ueberrassend gut ließ sich dagegen Herr W a u e r als „Friedrich Wilhelm Schulze“ an. Daß mancher komische Moment noch etwas gezwungen erschien, kann man dem Darsteller, der sonst am liebsten im Fahrwasser tragischer Jamben segelt, nicht so hoch anrechnen. Der märkische Dialekt, der zur wirksamen Darstellung nicht entbehrt werden kann, bot Herrn W a u e r als Landmann „Schulze's“ keine Schwierigkeit.

Aus Anlaß des schlechten Theaterbesuches stellte ein eifriger Abonnent folgende elegische Reflexion an: „Wenn diejenigen, welche durch Stellung und Besitz zunächst berufen sind, unser städtisches Kunstinstitut zu unter- stützen, sich dieser Pflicht entziehen zu wollen scheinen, so macht das nicht nur auf die Direktion, sondern auch auf die wenigen, hiesigen treuen Freunde Thaliens einen verstimmenden Eindruck.“ Wir konnten nicht widerprechen und theilten unserem eifrigen Dilekten, um ihn auf etwas heiterere Gedanken zu bringen, mit, daß Herr Direktor K l e m e n t zur Erzielung besserer Feizung die Zahl der Deseu verdoppeln und den Ver- schluß der Eingangsthüren verbessern lassen werde, und daß ferner mit der befristeten jugendlichen Längerin D o r a F i o r e t t i ein Casspiellkontrakt abgeschlossen worden sei.

Telegr. Wiener Cours v. 26. September 1870.

Table of telegraphic exchange rates for various locations and currencies as of September 26, 1870. Includes rates for London, Paris, and other international locations.

Erledigungen

3. 1297 1870. 3-3

Concurs.

Eine Landesconsistorial-Kanzlisten-Stelle ist im Sinne von §. 121 der Kirchenverfassung zu besetzen. Candidaten des evangelischen Pfarr- und Predigtamtes, die sich darum bewerben wollen, können das Nähere bei dem ihnen vorgesetzten Bezirks-decanate bis zum 15. October d. J. erfragen. Hermannstadt, am 23. September 1870.

Vom Landes-Consistorium der evang. Kirche A. B. in Siebenbürgen.

Concurs.

Zur Besetzung der ersten Lehrer-Stelle an der evangelischen Volksschule zu Groß-Allisch wird hiemit der Concurs bis zum 16. October l. J., Mittags 12 Uhr, eröffnet. Näheres über Gehalt und Verpflichtung, kann beim Presbyterial-Vorstand erfragt werden. Groß-Allisch, am 25. October 1870.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Presb.-Zahl 175 1870. 2-3

Concurs.

Zu der erledigten Stelle des ältern evang. Predigers in Bistriz, oder eventualiter zu der des jüngern wird ein Concurs bis zum 15. October l. J., Abends 6 Uhr, ausgeschrieben. Bewerber haben ihre Gesuche, gehörig instruiert, bis zum festgesetzten Tage an das evang. Presbyterium A. B. zu Bistriz einzuliefern. Bistriz, am 23. September 1870.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs.

Zur Besetzung der in Erledigung gekommenen ersten Lehrer-Stelle an der evangelischen Volksschule A. B. zu Langenthal, böhischen Scheller Kirchenbezirk, mit welcher ein Jahresgehalt von 56 siebenbürg. Kübel Brodfrucht, 80 Präbenden, 100 Loth Brod, freie Wohnung und das notwendige Brennholz verbunden ist, wird der Concurs bis 8. October l. J. hiemit ausgeschrieben. Langenthal, am 11. September 1870.

Das evang. Presbyterium A. B.

Vocitationen.

Vocitations-Kundmachung. 3-3

Von Seite der k. k. Militär-Bau-Direction in Hermannstadt wird bekannt gegeben, daß wegen Sicherstellung der Kanalarbeiten in den Militärgebäuden zu Hermannstadt, Fogarasch, Maros-Vásárhely und Kronstadt auf die Zeit vom 1. Januar 1871 bis Ende December 1873 am 9. October 1870 eine öffentliche Verhandlung stattfindet, bei welcher nur schriftliche Offerte angenommen werden. Die Offerte haben bis zum 9. October 1870, längstens bis 11 Uhr Vormittags, entweder bei der gefertigten Bau-Direction, oder bei dem k. k. Militär-Stationen-Commando in Fogarasch und Maros-Vásárhely, oder bei der k. k. Militär-Bau-Direction-Filiale in Kronstadt portofrei und versiegelt einzuliegen, und müssen mit dem gesetzlichen Stempel von 50 fr. versehen sein.

Die näheren Vocitations-Bedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden sowohl bei der gefertigten Bau-Direction, als auch bei den obbenannten Militär-Stationen-Commandos und dem Filiale in Kronstadt eingesehen werden, auch werden auf Verlangen Formulare zum Offerte unentgeltlich verabfolgt. Hermannstadt, am 16. September 1870.

Die k. k. Militär-Bau-Direction.

Sz. 19372 1478 1870. 2-3

A fogyasztási adó haszonbérletének árverése.

(A magyar törvényhozás által jövőben netán meghatározandó változtatások fenntartása mellett.)

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügyi igazgatóság által ezennel közhírré létezik: miszerint a bornak és husnak elhasználatától járó fogyasztási adónak Petrilla, Livadzény és Petrosény egyesített községében s az árszabályzat III osztálya alapján beszedése egy évre, az az 1871-ki Január 1-től 1871-ik évi December végeig, vagy három egymás után következő évre, vagy pedig hallgatolagos megújítás fenntartásával nyilvános árverés útján haszonbérbe adatik.

A bérleti kívánoknak magok alkalmazása végett előlegesen következők adnak tudtul:

1. Az árverés 1870 October 18-án, 9 óra-kor reggel a vulkáni magy. királyi pénzügyorségi biztosságnál fog történni, s ha a tárgyalás az nap be nem fejezethetnek, a meghatározandó s az árverésnél tudtul adandó időben folytatattai.

2. A ki kiáltási ár a bornak elhasználatától járó fogyasztási adóra nézve 1700 frntnyi évi összegben és a husnak elhasználatától járó fogyasztási adóra nézve 1300 frntnyi összegben, tehát összesen 3000 frtra határozatlik meg.

3. A kik az árverésben részt akarnak venni, kötelesek a kiáltási ár tizedrészevel felelő összeget készpénzben, vagy magy. kir. állampapírokban, melyek a fennálló szabályok szerint számítatnak és

vétetnek be, vagy fekvő biztosítékban, bánatpénzül, az árverés kezdete előtt az árverési biztosságnak átadni.

Az árverés bevégezte után csak a legtöbbet ígérő által letett összeg tartatik vissza, a többi árverezőknek bánatpénzeik visszaadandók.

4. Irásbeli ajánlatok is elfogadhatók. Ily ajánlatok mellé azonban (melyek 50 krnyi bélyegdíj alá-esnek) a bánatpénzek csatolandók, az ajánlott összeg betűkkel és számokkal a borra nézt külön és a husra nézt is külön világosan kiírandó s nem szabad benne oly záradéknak előfordulni, mely a jelen hirdetésmény és a többi bérleti feltételekben foglalt határozatokkal összeütkezősbe jó.

Ezen írásbeli ajánlatok az árverés előtt a vulkáni pénzügyorségi biztosságnak folyó év October 17-ik lepecsételve átadandók, s miután többé szóval senki sem kíván árverelni, felbontatnak és közreté- tetnek, mire a legtöbbet ígérővel az egyezkedés kötetlik.

Mihelyt az írásbeli ajánlatok felbontása meg- kezdetik, hol az ajánlok magok is jelen lehetnek, semmiféle későbbi szóbeli vagy írásbeli ajánlatok el nem fogadhatók.

A szóbeli árverés ideje alatt sem fogadhatók el többé írásbeli ajánlatok.

5. A többi bérleti feltételek a magyar királyi pénzügyorségi biztosságnál Vukánt a szokásos hivatalos órák alatt, az árverés előtt megtekinthetők s azok az árverés alkalmával a bérleti kívánoknak felfognak olvastatni.

Nagy-Szeben, 1870 September hó 15-én.

A magy. kir. pénzügy-igazgatóságtól.

3. 5447/Civ. 1870. 2-3

Edict.

Vom gefertigten Gerichts-Commissär wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Hermann- städter allg. Spar-Casse, vertreten durch Landes- advocaten M. Mos, de praes. 11. Juli 1870, 3. 5447, in der Rechtsache wider Carl Hann, Niemermeister aus Hermannstadt, zur Hereinbringung der Forderung von 1500 fl. ö. W. c. s. e. mit Beschluß des Hermannstädter Magistrats-Gerichts als Grundbuche- bescheide vom 21. Juli 1870 in die executive Feilbietung des dem Letzteren gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Hauses No. 603 in der Salzgasse zu Hermannstadt mit dem Ausrufpreise von 2123 fl. 33 fr. ö. W. und einem zu erlegenden Ba- dium von 10 % des Meistbotes gewilligt worden. Die Feilbietung obiger Liegenschaften erfolgt am 22. Oc- tober und 22. November 1870, jedesmal Vormittags 9 Uhr, im Hause No. 603 in der Salz- gasse unter den nachstehenden Feilbietungsbedingungen:

1. Die feilzubietende Realität wird um den ge- richtlich erhobenen Schätzungswert von 2123 fl. 33 fr. ö. W. ausgerufen und nur allenfalls beim zweiten Feilbietungstermine unter der Schät- zung hintangegeben.

2. Der Ersteher hat gleich bei der Licitation 10% des Meistbotes als Badium zu Händen des Licitations-Commissärs und den ganzen Kauf- schilling binnen Monatsfrist zu erlegen, welchen er vom Tage der Feilbietung zu 6% zu ver- zinsen hat.

3. Im Falle der Nichtzahlung der Licitations- bedingungen soll das erlegte 10% Badium zu Gunsten des Executionsführers als Abschlags- zahlung auf seine Forderung von 1500 fl. ö. W. c. s. e. verfallen und es soll diesem freistehen, die Licitation des Hauses bei einem einzigen Feilbietungstermine auch unter dem früheren Er- stehungsbeitrage auf Gefahr und Kosten des säumigen ersten Ersteher zu erwirken.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Ver- teilung des Kaufschillings am Tage der Behörde Be- vollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verlaufe Namen und Wohnort derselben anzugeben, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Pri- oritätsrechte auf die gepfändeten Güter vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Ver- ständigung zugekommen ist, ihre Anspruchslagen bei der eingangs erwähnten Grundbuchebehörde binnen 15 Tagen vom letzten Tage der Kundmachung des Erdictes zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchslagen ledig- lich auf den Ueberschuß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 20. September 1870.

Bilewicz, Gerichts-Abgeordneter.

Edictal Citation.

Gerichtliche Vorladung. 1-3

Michael Ungar aus Kleinschent, von seiner Ehefrau Katharina Drendi wegen böswilliger Ver- löschung gerichtlich angeklagt, wird hiemit vorgeladen binnen einem Jahre vom unten angefügten Tage vor dem Schenker Bezirks-Gebietgerichte zu erscheinen, widrigenfalls auch in seiner Abwesenheit gesprochen werden wird, was Rechtens ist. Groß-Schen, am 22. August 1870.

Das Schenker Capitular-Gebietgericht.

Fremden-Liste.

Angelommen am 26. September.

Römischer Kaiser.

Stilma, Postverwalter; Szilagi Ferencz, Advocat; Körner, Postmeister; Frau Bed. Grünlein Symonides, von Kronstadt. Mof- fices Károly, Csörös Antal, Gutsbesitzer, von Kereses. Csoba Miklós, Studirender, von M. Terja. Bruml, Kaufmann, von Wien. Bartha, Studirender, von Fel-Deba. Silberberg, Kauf- mann, von Pest.

Mediascher Hof.

Friedrich Schuster; Salmar Meint, Traugott Schuster, Carl Peter, Johann Hedrich, Georg Kömer, Theodor Fabner, Studirende, von Mediasch. Wilam Paul, Rudolf Leben, Eisen- bahnsbeamte, von London. Carl Schöler, Magistratebeamter, von Karlsruhe.

Die Kanzlei

der ungar. Dsbahnbau-Unternehmung, Waring Brothors, befindet sich von nun an vor dem Elisabeththor, hinter der heil. Kreuz-Kapelle, im ehemals Seiler'schen Bräuhaus. 2-2

Vacanz.

Es ist bei mir eine Magazineurs-Stelle vom 1. October an zu besetzen. — Hierauf Reflectirende wollen dem Offerte Copien ihrer Zeugnisse beilegen. Hermannstadt, den 27. September 1870.

J. G. Hertel.

Das echte

F. F. priv., von der medicinischen Facultät ge- prüfte und bewährt befundene, taufenfach er- probte Arkanum zur gänzl. Ausrottung der Ratten, Hausmäuse, Feldmäuse, Maul- würfe, Schwaben und Mücken, welches vielfach nachgeprüft und verkauft wird, so wie die weltberühmte echte Citronen-Salbe, das einzige wirkliche Mittel gegen Hüneraugen, Frosttauen (Geißel), ausgepräunte raube Hände und Füßlinge sind unverfälscht einzig und allein zu haben in Her- mannstadt und Schäßburg bei Hrn. J. B. Mis- selbacher & Söhne, in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Heschhammer, in Klausenburg bei Hrn. Folly & Huttlesz, in M.-Vásárhely bei Hrn. J. Demeter Fogarasi. Preis sammt Gebrauchs-Anweisung pr. große

Die Kronstädter allgemeine Pensions-Anstalt

besitzt nach dem letzten Gebahrungsausweise das bedeutende Kapital von 724,712 fl. 71 kr. österr. Währung, welches gegen pupillarmäßige Sicherheit angelegt und alleiniges Eigenthum ihrer Mitglieder ist. Bis zum Schlusse des Jahres 1869 wurden 168,413 fl. 60 kr. als Pensionen ausgezahlt. Das Recht auf eine einfache volle Pension aus dieser Anstalt wird durch 17 Jahresbeiträge von 12 fl. 60 kr. erworben, welches Recht durch mehrfache Beitragsleistungen vervielfacht werden kann; aber auch die Unbemitteltem können sich durch ein oder mehrere 17-jährige Beiträge von 1 fl. 26 kr. partielle Pensionen sichern.

Nach dem Eintrittsjahre beginnt der Pensionsbezug mit dem 18. Jahre. Die erste Pension ist schon bei den jüngsten Mitgliedern nicht unbedeutend höher als ein Jahresbeitrag, bei ältern Mitgliedern jedoch über- steigt die Pension selbst das fünffache des Jahresbeitrages und wächst mit den Jahren immer mehr. Wer das 48. Lebensjahr überschritten hat, muß bei der ersten Einrichtung für so viele Jahre den Altersnachtrag leisten, um wie viele Jahre er das 48. Lebensjahr überschritten hat, tritt aber auch um so viele Jahre früher in den Pensionsbezug ein.

Die Vortheile, welche diese Anstalt bietet, sind so augenfällig, daß wir Leben, der für seine oder seiner Angehörigen Zukunft auf eine leichte Art sorgen will, darauf aufmerksam machen müssen, daß neue Beitritts-Erklärungen nur bis Ende October in der Directions-Kanzlei in Kron- stadt auf dem Hofmarkt No. 38 oder bei den Herren Agenten dieser Anstalt, in Hermannstadt bei Herrn Johann Billes angenommen werden können; auch erinnern wir die Mitglieder, welche ihre Jahresbeiträge in diesem Jahre noch nicht gezahlt haben, ihre Beiträge bis zu diesem Termine zu leisten, indem sie den spätern Eintritt in den Pensionsbezug, der bei unpünktlicher Einzahlung der Beiträge noth- wendig eintreten müßte, nur sich selbst zu zuschreiben haben würden.

Schließlich werden noch diejenigen Mitglieder der Anstalt, welche im Jahre 1869 den 17. Jahresbeitrag geleistet haben, aufgefordert, ihre Quittirungs-Bögen dieser Direction mit Beschleunigung entweder unmittelbar oder durch einen der Herrn Agenten zukommen zu lassen, damit dieselben mit der Pensionsversicherung Auszahlung im Monate Jänner 1871 vermieden werde.

Die Statuten können sowohl in der Directions-Kanzlei in Kronstadt, als auch bei den Herren Agenten dieser Anstalt eingesehen werden, woselbst auch gewünschte Aufklärungen bereitwillig gegeben werden.

Die Direction

der Kronstädter allgemeinen Pensionsanstalt.

Die Baulschlerei des Benedif Weinkopf in Wien, Landstraße, Neulinggasse No. 4, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Bau-, Comptoir- und Gewölbe-Einrichtungen zu den entsprechend billigsten Preisen. Aufträge werden stets angenommen und auf das Prompteste effectuirt. 11-24

Handwritten signature: Th. Steinhausen